

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 165.

Mittwoch den 18. Juli 1894.

XII. Jahrg.

## \* Am 19. Juli 1870

1 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte die offizielle Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland. Schon vier Tage vorher hatte König Wilhelm von Preußen die Mobilmachungsbefehle erlassen, da über die Absichten Frankreichs eine Täuschung nicht möglich war. Napoleon III. brauchte den Krieg, um der Gährung in Frankreich ein Ventil zu eröffnen. Darüber, daß der Krieg von französischer Seite vom Zaune gebrochen ist, herrscht nahezu nur eine Stimme. Nur Herrn Liebknecht und seinen Intimen sind bislang die Dinge in einem anderen Lichte erschienen. In Frankreich selbst hat man die Schuld an dem Kriege lediglich Napoleon und seinem Anhang beigemessen. Was Napoleon III. anlangt, so handelte es sich für diesen um einen Verzweiflungsakt, den er wohl gern vermieden hätte. Wenn man sagt, das französische Volk habe den Krieg nicht gewollt, so muß man sich doch der Bevölkerungstruppen erinnern, welche vor und nach der Kriegserklärung die Straßen von Paris durchzogen unter den Rufen: Nach Berlin, nach Berlin! Als die Schlacht von Sedan geschlagen und der französische Kaiser mit seiner Armee gefangen worden war, setzte die provisorische Regierung der National-verteidigung den Krieg fort und zwar als Volkskrieg, wobei sie zu den extremsten Maßregeln griff. Nein, so unschuldig wie man es darzustellen beliebt, war das französische Volk an dem Kriege nicht. Es mag ja richtig sein, daß weite Volksteile in Frankreich am liebsten Frieden gehabt hätten, aber die große Menge ließ sich in den Taumel der kriegerischen Bewegung hineinreißen. Am 10. Mai 1871 erfolgte der Friedensschluß zu Frankfurt a. M. Seitdem haben wir eigentlich mit Frankreich nur Waffenstillstand gehabt. Frankreich war jederzeit bereit, den Frankfurter Vertrag zu brechen. Es kam nur nicht dazu, weil es sich nicht stark genug fühlte, den Krieg mit Deutschland mit Aussicht auf Erfolg wieder aufzunehmen. Die Flamme des Chauvinismus ist seitdem nur zu häufig zu bedenklicher Höhe aufgelodert, und nicht immer waren es die Regierenden, welche diese Flamme schürten. Wir sind durch die Haltung Frankreichs gezwungen worden, den Apparat zur Verteidigung unserer Grenzen unausgesetzt zu verstärken. Wir haben dafür große Opfer gebracht, bringen müssen, da sich Frankreich freiwillig solche auferlegte. Wäre das französische Volk wirklich friedensliebend, so würde es der Verheerung seitens chauvinistischer Agitatoren minder zugänglich sein. Die französische Regierung aber hätte die Pflicht, der nationalen Verheerung entgegenzutreten. Sie ist zu schwach, diese Aufgabe zu erfüllen. Verbanten doch alle Regierungen in Frankreich ihr Emporkommen der Fähigkeit, den nationalen Eigenschaften zu schmeicheln. Unsere Sozialdemokraten sind mit einem Vorschlage, den Frieden zu sichern, rasch zur Hand. Deutschland soll Elsaß-Lothringen aufgeben. Ein wunderlicher Vorschlag, der zudem jeder Wirkung entbehren würde. Wollte man Elsaß-Lothringen neutralisieren, wie seitens der Sozialdemokraten angeregt wird, so wäre damit den Franzosen garnicht gebient, denn diese verlangen eben Elsaß-Lothringen zurück. Wie kämen wir aber überhaupt dazu, deutsches

Land an einen Fremden herauszugeben; selbst wenn dieser Fremde Jahrhunderte lang in unrechtmäßigem Besitz des Landes gewesen ist? Man denke sich den Fall, es werde Einer von einem Räuber angefallen und der Uhr beraubt. Eine Woche später wiederhole sich der Raubfall, diesmal begehren die Räuber das Portemonnaie. Nun aber gelingt es dem Angefallenen, den Räuber niederzuschlagen, kann man es ihm verdenken, wenn er da dem Räuber den früheren Raub, die Uhr, wieder abnimmt. Was die Sozialdemokraten verlangen, ist in unser Beispiel übertragen nichts anderes, als daß dem geschätzten Herrn Räuber die Uhr von ihrem Eigentümer ausgeliefert werde, um sich von diesem Ruhe zu verschaffen, ohne irgend welche Garantie dafür zu erlangen, daß er auch wirklich vor weiteren Ueberfällen verschont wird. Wir Deutschen halten recht gern Frieden und haben auch keinerlei Ursache, denselben zu brechen. Aber dazu werden wir uns nimmermehr verstehen, gewissermaßen Frankreich tributpflichtig zu werden, und das würde der Fall sein, wenn wir den Wünschen Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens in irgend einer Weise entgegenzukommen versuchten. Die chauvinistische Presse Frankreichs hat ja kein Fehl daraus gemacht, daß selbst eine völlige und unbedingte Herausgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich nur eine Art Abschlagszahlung wäre. Ein wirklicher Friede ist nur denkbar auf der Basis des Bestehens; Frankreich kann ohne Mühe einen solchen Frieden erlangen und damit gleichzeitig freie Hand gegenüber allen übrigen Mächten, wenn es die durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Grundlagen ehrlich respektiert.

## Politische Tageschau.

Unter den zahlreichen Rundgebungen, die Herrn von Bennigsen anläßlich seines 70. Geburtstages zugegangen sind, vermißt man eine persönliche Begrüßung des Kaisers, die man bestimmt erwartet hatte. Eine solche Auszeichnung ist nun nicht erfolgt und die nationalliberale Münchener „Allg. Ztg.“ sucht deshalb nach den Gründen für diese Unterlassung; sie fühle sich dazu umso mehr berechtigt, als angeichts der augenblicklichen politischen Lage eine Uebergebung eines hochkonservativen, agrarischen Beamten und Politikers eher verständlich erschienen wäre, als diejenige des Führers einer Partei, die sich an dem Zustandekommen der Handelsverträge immerhin einen hervorragenden Anteil vindizieren kann. Das mittelparteiliche Blatt fährt dann fort: „Wenn man somit den Schlüssel zu diesem Räthsel jedenfalls nicht in allerjüngster Zeit suchen darf, so bleibt — falls man sich überhaupt auf der richtigen Fährte befindet — nichts übrig, als an die Militärvorlage und weiter zurück an das Schulgesetz mit dem bekannten „Kittbund“ zu denken und anzunehmen, daß die Haltung des Herrn v. Bennigsen in diesen Fragen an Allerhöchster Stelle noch nicht vergessen und vergeben sei. Man hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnen müssen, persönliche Rundgebungen des Reichsoberhauptes als wesentliche Faktoren im politischen Leben zu betrachten, es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn man auch bei solchen

Anlässen eine Rundgebung oder ein Schweigen des Kaisers politisch abwägt.“

Dem Präsidenten der französischen Republik, Casimir Perier, warteten am Sonntag die Offiziere des Mobilgardenbataillons, in welchem Perier im Jahre 1870 diente, im Elysee auf. Der Führer der Deputation rühmte die Tapferkeit Casimir Periers im Gefecht bei Bagnaux und drückte die Hoffnung aus, er werde diese Eigenschaft, die er auf dem Schlachtfelde gezeigt habe, auch als Präsident der Republik entfalten. Die Deputation überreichte dem Präsidenten Paul Dubois' bekannte Bronze-gruppe „Soldatenmuth“.

Der Prozeß gegen Caserio wird, wie aus Paris gemeldet wird, wahrscheinlich am 27. d. M. vor den Geschworenen in Lyon stattfinden und soll nicht länger als einen Tag dauern. 15 Zeugen werden zitiert werden, darunter 1 oder 2 Ärzte, und der Offizier, welcher sich an der Wagenthür befand. Der Staatsanwalt wird nicht länger als eine halbe Stunde sprechen.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen erzählt man sich in dortigen Hofkreisen von einer beabsichtigten Verbindung der jungen Königin Wilhelmine von Holland mit dem zweiten Sohne des Kronprinzen, Prinzen Karl.

Wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus St. Petersburg meldet, liegen seitens des russischen Hofes zur Zeit folgende Dispositionen vor: Am 20. Juli kommt der Zar nach Peterhof zurück. Die Hochzeit der Großfürstin Xenia ist auf den 1. August festgesetzt. Am 7. oder 8. August begibt sich der Zar nach Krafsnoje-Selo in das Lager, wo aber die sonst üblichen größeren Manöver nicht stattfinden werden. Mitte August geht der Zar zu den großen Manövern nach Smolensk. Der Ort des kaiserlichen Standquartiers ist noch nicht genau festgesetzt, doch dürfte er ungefähr in der Mitte zwischen Smolensk und Moskau gewählt werden. Nach der Beendigung der Smolensker Manöver fährt der Zar mit seiner Familie nach Spala zur Jagd. Eine Reise nach dem Ausland wird von dem Kaiser in diesem Jahre nicht unternommen werden, da das dänische Königspaar hier erwartet wird. Der Großfürst-Thronfolger kehrt zur Hochzeit der Großfürstin Xenia aus dem Auslande zurück, begibt sich nach der Hochzeit ebenfalls in das Lager von Krafsnoje-Selo und reist dann nach Moskau. Von Moskau geht der Thronfolger zu den Manövern nach Smolensk. Ueber die Reise der Prinzessin Alice von Hessen nach Rußland wird nach der Rückkehr des Thronfolgers aus dem Auslande die Entscheidung getroffen werden.

Nach einer dem „Standard“ aus Athen zugehenden Mitteilung sind die Verhandlungen zwischen den Delegirten der auswärtigen Staatsgläubiger und dem Ministerpräsidenten Trifunipis abgebrochen worden; die von den Delegirten gestellten Bedingungen werden von der griechischen Regierung als unannehmbar bezeichnet.

Die „Times“ meldet aus Chemulpo (Korea) vom 14., daß neue Unruhen in dem Bezirke, wo der Aufstand herrschte, vorgekommen sind. Mehrere Christen sind getödtet worden. Ein Kanonenboot ist dorthin gesandt worden.

## Waren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Capitän Erichsen warf dem alten Fischer aus seinen kleinen Augen einen funkelnden Blick zu, und etwas wie ein derber Seemannsfluch kam halblaut über seine Lippen. Aber er war gewöhnt, sich zu bezwingen, und so trat gleich darauf wieder das gewöhnliche, freundlich-spöttische Lächeln auf sein Gesicht. „Wenn's Euch so gewaltig darnach gelüftet, zu sehen, wie sich's auf dem Grunde der Nordsee liegt,“ meinte er, „so ist ja nichts im Wege, daß Ihr's versucht. Aber ich will mit der Nachschicht nichts weiter zu schaffen haben!“

Er wendete sich kurzweg um und stieg von der Düne hinab, um dem Dorfe zuzuwandern. Die Anderen aber eilten Alle mit einander zu dem ganz in der Nähe befestigten, stark und gut gebauten Rettungsboot. So viele Hände griffen hilfsbereit mit an, daß es innerhalb weniger Minuten flott gemacht war, und unmittelbar nachher tanzte es schon mit seiner wackeren Mannschaft auf den weißen Wogenlämmern der Brandung.

Niesenstarke Männer waren es, welche die Ruder führten, und im Hinterstemen saß Uwe Petersen, der mit jugendlicher Kraft und Geschicklichkeit sein Ruder als Steuer gebrauchte. Wohl hatte Capitän Erichsen Recht gehabt, wenn er das Unternehmen für ein beispiellos verwegenes erklärte; aber die es begonnen hatten, waren mit dem irdischen Element von Kindesbeinen an vertraut, und sie würden sicherlich nicht ohne tapfere Gegenwehr in dem schweren Kampfe unterlegen sein. Mehr als einmal, wenn sie schon eine ansehnliche Entfernung vom Lande gewonnen hatten, wurden sie von einer sich hoch aufbauenden Welle um ein beträchtliches Stück zurückgeworfen und mußten ihr aufreibendes Ringen von neuem beginnen. Endlich aber hatten sie die Brandung doch überwunden und konnten nun all ihre Kraft daran setzen, um zu dem Punkte zu gelangen, an welchem sie das gefährdete Fahrzeug vermuten mußten. Freilich waren sie dabei unaufhörlich von der furchtbaren Gefahr umdroht. Trotz der Gewandtheit, mit welcher Uwe Petersen den Wellen zu begegnen mußte, konnte er doch nicht verhindern, daß dieselben zum Theil über sie hinweggingen und sie nicht

nur bis auf die Haut durchnäßten, sondern das Boot auch mehr als einmal dem Kentern nahe brachten.

Trotz aller Schrednisse aber, mit denen sie zu kämpfen hatten, war das Glück den Tapfern treu. Ein Freudenschrei des alten Fischers verkündete, daß er das Boot abermals wahrgenommen habe, und es wäre nicht lange, bis sie demselben auf eine geringe Entfernung nahegekommen waren. Für eine kurze Zeit hatte es freilich den Anschein, als ob trotz alledem ihr heißes, opfermüthiges Bemühen umsonst gewesen sei; denn der Ruder war gelenkter und seine Inassen mußten von den Wogen fortgerissen worden sein. Aber die Wackeren strebten dessen ungeachtet weiter, und ihre Zuversicht wurde auf das herrlichste belohnt.

Mit dem rechten Arm und mit beiden Beinen an eine losgeriffene Planke geklammert, trieb ein menschlicher Körper auf den Wellen, und als sie demselben um ein Gerings nähergekommen waren, machten Petersen's scharfe Augen noch eine neue, überraschende Entdeckung.

„Es sind ihrer zwei!“ rief er. „Von dem Andern kann ich freilich nur den Kopf erkennen; aber ich sehe doch ganz deutlich, daß es ein Mensch ist!“

Und es bedurfte keines ermunternden Zurufes mehr, um die Rudernenden zur äußersten Anspannung ihrer Kräfte zu bewegen. Einige unsägliche Spannungsvolle, bange Minuten noch, dann war die erste Hälfte des großen Wagnisses gelungen, und die beiden Männer — Uwe Petersen's Adlerblick hatte in der That nicht betrogen — waren in dem Rettungsboote geborgen.

Als man sich bemüht hatte, sie über Bord zu heben, war es auch zu Tage gekommen, warum von dem zweiten schwächeren der beiden Männer nur der Kopf über dem Wasser sichtbar gewesen war. Sein stärkerer Gefährte, ein Mann in einfacher Fischerkleidung, hatte den linken Arm um seinen Leib geschlungen und ihn so vor dem Untersinken bewahrt. Er hatte seine eigene Lage dadurch freilich um ein gewaltiges erschwert; aber wenn in dem Körper des Anderen noch eine Spur von Leben war, so hatte er es allein der Geistesgegenwart und Niesenkraft des Fischers zu verdanken. Für den Augenblick allerdings ließ sich noch nicht entscheiden, ob es Leben oder Todte waren, die man der Wuth des zürnen-

den Meeres entriffen. Beide Körper waren starr und bewegungslos, — mochten sie doch auch schon seit geraumer Zeit als ein beklagenswerthes Spielwerk der Wellen umhergeworfen worden sein.

Die wackeren Männer von Sylt hatten vorerst nicht Zeit, ihren ungewöhnlichen Fang einer näheren Betrachtung zu unterwerfen. Noch galt es, das eigene Leben zu verteidigen gegen die ringum drohende Gefahr und die verderbliche Brandung zum zweiten Mal unversehrt zu durchkreuzen. Und es kamen Augenblicke, wo es für die, welche auf dem festen Lande standen, ganz den Anschein hatte, als ob Capitän Erichsen mit seiner Prophezeiung dennoch Recht behalten sollte. Eben noch hoch oben auf der Spitze einer mächtigen Woge schwebend, schien das Boot im nächsten Moment unter den herabstürzenden Wassermassen erdrückt und begraben, so daß sein Wiederauftauchen fast wie etwas Wunderbares begrüßt wurde.

Doch wie das heldenmüthige Wagniß vorhin gelungen war, so gelang es auch diesmal. Kein Mann ging verloren, und Boot wie Besatzung gewann glücklich das feste Land. Unter den Männern am Strande wurden nicht viele überflüssige Worte gewechselt. Ein kräftiges Händeschütteln, das war die Anerkennung, welche die Zurückgebliebenen der Mannschaft des Rettungsbootes spendeten; dann beeilte sich Alles, den scheinbar leblosen Fremdlingen beizustehen, soweit es in menschlichem Vermögen lag. Während ihre Körper über die Dünen nach dem nächstgelegenen Hause getragen wurden, sichtigte sich Uwe Petersen, dessen Anzug von Wasser triefte, ebenfalls an, die Höhe zu übersteigen.

Aber die Anspannung seiner Kräfte war eine zu gewaltige gewesen, die Anstrengung, welche er sich auferlegt hatte, war zu weit über die Leistungsfähigkeit seiner Jahre hinausgegangen, daß sich jetzt, wo sein heldenmüthiges Werk vollbracht, die unvermeidliche Reaction einstellte. Auf der Hälfte des Weges brach er plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, ohnmächtig zusammen, und man mußte auch ihn in eines der nächsten Häuser tragen, damit er sich dort so weit erhole, um in sein eigenes Häuschen am Ende des Dorfes gebracht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1894.

Das deutsche Kaiserpaar ist heute in Drontheim eingetroffen. Auf der Reise dorthin ging am Sonnabend Abend die „Hohenzollern“ in Molde vor Anker und segelte am nächsten Morgen weiter bis Näs, von wo aus die Majestäten nachmittags einen Ausflug in das Romsdal unternahmen.

Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ ist heute um 7 1/2 Uhr in Molde eingetroffen. Die Stimmung und Gesundheit der Passagiere ist vorzüglich. Es herrscht stürmisches Wetter. Bei der Abfahrt von Bergen salutierte die Mannschaft der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ die „Augusta Viktoria“ durch dreimaliges Hurrah, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wünschten ihr durch Flaggenhaken gute Reise.

Aus Hofkreisen verlautet, daß der Kaiser auch in diesem Jahre wieder eine Einladung des Erzherzogs Albrecht zur Theilnahme an den während der ersten Septembertage in den Bellerby Forsten stattfindenden Hirschjagden erhalten und angenommen habe.

Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, der à la suite der deutschen Kriegsmarine geführt wird und in der österreichisch-ungarischen Marine den Rang eines Kontreadmirals bekleidet, wird auf besondere Einladung des deutschen Kaisers den diesjährigen deutschen Flottenmanövern in der Nordsee beiwohnen.

Wie nach der „Nat. Ztg.“ jetzt bestimmt verlautet, wird Prinz Handjery, Regierungspräsident in Kegniz, zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt werden.

Fürst Bismarck traf heute Nachmittag 3 Uhr 50 Min. auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Es wurden ihm zahlreiche Ovationen dargebracht, Blumen und Bouquets überreicht. Der Fürst dankte in einer kurzen Erwiderungsrede, in welcher er sich auf seinen langjährigen Aufenthalt in Berlin bezog und mit einem Hoch auf Berlin schloß. Um 4 Uhr 6 Min. trat der Fürst die Weiterreise nach Marzin an.

Der Kultusminister Dr. Bosse hat am Montag Vormittag seinen zweimonatlichen Urlaub angetreten und ist nach Karlsbad abgereist. Der Ministerpräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. v. Bötticher wird Mitte August seinen Urlaub antreten.

Die Ernennung des bisherigen Gesandten in Darmstadt, Freiherrn v. Plessen, zum deutschen Gesandten am griechischen Hofe wird jetzt, nachdem der Genannte dem Könige von Griechenland sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, amtlich publiziert.

Ein Sekretär-Revirement im auswärtigen Dienst hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge in letzter Zeit stattgefunden. Die durch die Ernennung des Freiherrn v. Menzinger zum Votschaftsrath in Madrid erledigte Stelle des Legationssekretärs in Kopenhagen ist dem bisherigen zweiten Sekretär der Botschaft in Rom, von Below-Schlattan, verfallen und zum zweiten Sekretär in Rom der bisherige Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Dresden, Prinz zu Hohenlohe-Dehringen, ernannt worden. Die Stelle des Legationssekretärs in Dresden ist dem bisherigen Legationssekretär in Belgrad, Grafen v. Bernstorff, übertragen und mit der Wahrnehmung der Stelle in Belgrad der bisher im Auswärtigen Amte beschäftigte Legationssekretär v. Humbracht betraut worden.

Professor von Helmholz hat die letzte Nacht unruhig verbracht.

Dem bisherigen Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, Geh. Kommissionsrath Binder, ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Zwei Vorstandsamen des deutschen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit überreichen in diesen Tagen im Reichskanzleramt eine von mehr als 7000 Mitgliedern des Vereins unterzeichnete Petition, in der um schärfere Gesetze gegen das Zuhälter- und Prostituirtenwesen gebeten wird. Geh. Rath Gruner empfing die beiden Damen, Frau Mundhen-Sesel und Frau Mandel-Reunkirchen, wobei ihnen Gelegenheit geboten wurde, ihre Erfahrungen und Anschauungen über die sittlichen Zustände in ihrer Heimath darzulegen. Die Petition wurde auch im Ministerium des Innern abgegeben.

Der Jesuitenantrag ist im Bundesrathe nicht einstimmig, sondern gegen eine Stimme abgelehnt worden. Die in Greiz erscheinende „Landeszeitung“ für das Fürstenthum Reuß a. L. bestätigt jetzt, daß diese eine Stimme die des Fürstenthums Reuß a. L. gewesen ist.

Gegenüber der von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilung, daß die Seeresverwaltung die Absicht habe, eine eigene Aluminiumfabrik für den Armeebedarf anzulegen, ist der „Reichsanz.“ in der Lage zu erklären, daß diese Mittheilung auf Erfindung beruht.

Zu der Mittheilung von der in modifizirter Form erfolgten Wiederaufnahme des thüringischen Planes, ein Waarenhaus für Ärzte zu gründen, wird in einer industriellen Korrespondenz bemerkt: „Die Gründer auch dieses Waarenhauses können sich darauf verlassen, daß, sobald die kleinen Geschäftsleute eine Konkurrenz dieser Interessen-Vereinigung bemerken sollten, sie sich zu energischer Gegenwehr vereinigen werden. Die Vorbereitungen waren schon getroffen, als der Plan der Errichtung des Waarenhauses für Ärzte zuerst aufstach.“

Die Träger des Namens Goethe hatten bekanntlich ihr Recht auf den Namen bis an die höchste Stelle verfolgt und gegen die Abänderung des Namens Schmul in Goethe an den Kaiser eine Immediatvorstellung gerichtet. Diese Eingabe ist auf Befehl des Kaisers dem Ministerium des Innern zur Prüfung und Bescheidung überwiehen. Der Minister des Innern, gez. in Vertretung Braunbehrens, hat nun der „Z. N.“ zufolge unter dem 30. Juni dem Herrn Dr. Rudolf Goethe in Witzburg eröffnet, daß es nach erfolgter Prüfung bei dem Bescheide vom 12. März d. J. sein Bewenden haben muß. Ein weiterer Schritt sieht nicht mehr offen.

Ueber das neue Zeitungsunternehmen des Bundes der Landwirthe wird der „Post“ mitgetheilt, daß nicht Dr. Köfide, sondern Dr. Dertel aus Leipzig die Leitung der Deutschen Tageszeitung übernommen hat, von der eine Probenummer bereits am 15. August erscheinen wird, während die regelmäßige Ausgabe der Zeitung vom 1. September ab erfolgen soll.

Das Neuter'sche Bureau meldet aus Loanda: Der deutsche Dampfer „Eduard Vollen“ ist am Rongo gescheitert. Die Maschinen sind dienstunfähig.

Breslau, 16. Juli. Bei prachtvollem Wetter wurde gestern das 8. deutsche Turnfest eröffnet; mehr als zwanzigtausend

Menschen bewegten sich Tags über auf dem Festplatze. Der Zug der auswärtigen Turner wird für nächsten Freitag und Sonnabend erwartet.

Kiel, 16. Juli. Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute Vormittag von Alexanderbad hier eingetroffen. Der bekannte schleswig-holsteinische Historiker Professor Karl Jansen ist gestorben.

Reg., 16. Juli. Bei dem französischen Dorfe Bruville unweit Mars la Tour, auf dem Schlachtfelde vom 16. August 1870, wurde heute das neue Denkmal zu Ehren der dort gefallenen 850 französischen Offiziere und Soldaten durch den Bischof Turinay von Nancy eingeweiht. Eine bedeutende Volksmenge aus weiterem Umkreise wohnte der Feier bei.

## Ausland.

Paris, 16. Juli. Am 6. August werden vor dem hiesigen Geschworenengericht die Verhandlungen gegen 30 Anarchisten beginnen. Die Anklageschrift umfaßt 28 Bogen. Die Anarchisten, unter denen sich Paul Reclus und Faure befinden, sind theils der Mitgliedschaft einer geheimen anarchistischen Gesellschaft, theils des Diebstahls und der Hehlerei angeklagt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 8 Tage in Anspruch nehmen. Gestern fand in Marly ein blutiger Zusammenstoß zwischen belgischen und französischen Arbeitern statt. Die Polizei verhaftete drei Belgier, die die Veranlassung zu den Tumulten gegeben hatten. Die Angelegenheit wurde der Regierung gemeldet.

St. Petersburg, 14. Juli. Wie die „Nowoje Wremja“ erklärt, wird beim Departement für geistliche Angelegenheiten fremder Konfessionen eine besondere aus einem Präsidenten und vier hebräischen Mitgliedern bestehende Kommission gebildet werden, welche spezifisch hebräische Religionsfragen zu entscheiden haben wird.

## Provinzialnachrichten.

Culmb., 16. Juli. (Einquartierung. Im Eifer des Spiels.) Das zu einer Schießübung nach Gruppe marschirende 1. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 aus Thorn rückte heute gegen 10 Uhr vormittags mit dem Regimentskommandeur Herrn Oberlieutenant Stecher an der Spitze unter schmetternden Marschklangen seiner ganzen Kapelle in unserer Stadt ein und bezog hier Quartiere. Um 4 Uhr nachmittags fand im Hotel „Deutscher Hof“ für sämtliche Offiziere des Bataillons ein gemeinsames Mittagessen statt. Die Kapelle gab um 6 Uhr im Garten der Villa nova unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle ein Konzert, das bei zahlreichem Besuch zur allgemeinen Befriedigung ausgeführt wurde. Morgen früh geht das Bataillon seinen Marsch fort. Mehrere 7-jährige Schulknaben spielten dieser Tage „Käuser und Gendarm“, wobei ein Knabe im Eifer des Spiels einem anderen einen Messerstoß beibrachte. Glücklicherweise ist die Wunde nicht gefährlich, so daß die jugendlichen Helden mit einem tüchtigen Schreden davon kamen.

Culmb., 16. Juli. (Bei dem diesjährigen Königschießen der Kaiser Wilhelm-Schützengilde) am Sonntag und Montag, welches von gutem Wetter begünstigt war, erstoch mit 53 Ringen (3 Schuß auf 20 Ringhöhe) Schußbrillant Sommerfeld die Königswürde. Erster Ritter mit 52 Ringen wurde Eisenbahnassistent Schroeder, zweiter Ritter mit 51 Ringen Kaufmann Otto Peters.

Schönl., 16. Juli. (Falsche Notiz.) In Nr. 162 brachten wir nach dem „Gei.“ die Notiz, daß im Cronower Walde ein todt Mann aufgefunden worden sei. Wie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, ist diese Notiz erfunden.

Danzig, 16. Juli. (Ausbreitungs-Verband der deutschen Gewerksvereine für die Provinz Westpreußen.) Gestern Vormittag wurde im Cafe Solonte die statutenmäßige Hauptversammlung des Verbandes abgehalten, an welcher 14 Delegirte aus Danzig, Graudenz, Elbing, Thorn, Dirschau, sowie zahlreiche hiesige Genossen Theil nahmen. Dem Ausbreitungs-Verband gehören zur Zeit 20 Vereine mit 1030 Mitgliedern an, und zwar sind in Danzig 8, in Graudenz und Elbing je 5, in Dirschau und Thorn je 1 Verein. Es wurde beschloffen, die Hauptversammlungen von nun an jährlich abzuhalten; die nächste soll in Dirschau stattfinden. Die Versammlung erklärte es für notwendig, daß die Gewerksvereine mehr als bisher an die Öffentlichkeit treten und auch die Frauen für die Vereinsfrage interessieren.

Neufahrwasser, 16. Juli. (Von der Manöverflotte.) Der kommandirende Admiral ist hier eingetroffen und besichtigte Morgens die Torpedoflotten, welche an der Ostmoole Aufstellung genommen hatte, worauf Uebungsfahrten auf der Höhe erfolgten. Ein Nachmanöver wird zu morgen stattfinden. Es verlautet, daß die Flotten wegen der Cholerafälle den Aufenthalt hier abbrechen wird.

Elbing, 16. Juli. (Ausbau der Elbinger Weichsel. Konserververein.) Der Minister hat die hiesige Wasser-Baupolizei beauftragt, die Vorarbeiten für den Ausbau der Elbinger Weichsel als Schiffahrts-Straße für größere Binnenschiffe anzufertigen. Der Konserververein beginnt gestern seinen 30. Stiftungstag durch ein Volksfest in der „Schillingstraße“. Der Verein zählt gegenwärtig fast 1000 Mitglieder.

Schlöbitten, 16. Juli. (Zur Begräbnisfeier des verstorbenen Grafen zu Dohna) sind hier eingetroffen: als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers der Graf zu Eulenburg, als Vertreter des Prinzen Albrecht der Graf v. Schulenburg, ferner die Oberpräsidenten Graf Stolberg und Fürst Pleß, außerdem Graf Hohenberg; der kommandirende General des ersten Armee-Korps, der Kommandant von Königsberg, der Landeshauptmann, die Kommandeure des Ulanenregiments Graf Dohna, des 12. Ulanenregiments, des 1. Dragonerregiments und mehrere andere Herren der höchsten militärischen und Beamtenkreise. Die Leiche des Verstorbenen ist im Ahnensaal des Schlosses aufgebahrt. Dem Sarge gegenüber hängen die Bilder der Großeltern des Verstorbenen. Das Großmutterlein hat einst mit fleißigen Händen den schönen Leppich gestickt, auf welchem der Sarg steht. Er ruht auf einer einfachen Empore, welche von Leppichen eingeschlossen ist. So schlicht und einfach, wie der Verstorbene gelebt, ist auch sein letztes Kammerlein aus naturpoliertem Eschenholz mit Bronzefüßen. Rings umher stehen Kandelaber mit Wachskerzen. Einige seiner ältesten ehemaligen Untergebenen halten Tag und Nacht abwechselnd bei ihm Wacht. Herrlicher Kranzschmuck umgiebt den Sarg. So fandte die Majestät der Kaiser einen Kranz aus blaurothen Rosen mit weißer Atlaschleife, auf welcher der kaiserliche Namenszug mit der Krone in Goldprägung glänzt. Einen ähnlichen Kranz aus solchen Rosen und weißem Flieder widmete Ihre Majestät die Kaiserin. Unter den vielen Kranzspenden zeichnen sich noch besonders aus diejenige des Prinzen Albrecht von Preußen, ein Lorbeerkrantz, aus dessen Mitte sich ein Johannis-Kreuz aus weißen Smaragden erhebt, sowie schwarzer Atlaschleife mit weißem Kreuz, ferner ein solcher vom Offizierkorps der Garde du Corps aus dunklen Rosen mit karmoisinrother Atlaschleife und Goldprägung. Viele Beweise der Theilnahme von Nah und Fern sind den Leidtragenden zugegangen. Derselben von Ihren Majestäten, ferner von der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen Albrecht, sowie von verschiedenen Prinzen und Prinzessinnen und Fürstlichkeiten sind angelangt, und aus Verwandtenkreisen und von Freunden und Bekannten laufen hündlich Reichen innigster Theilnahme ein.

X Argonau, 16. Juli. (Konferenz. Kriegervereinsfest.) Nachdem der von Briesen nach Znowrazlaw am 1. Mai verfehlt königl. Kreis-Schulinspektor Herr Winter bereits am Mittwoch eine Konferenz mit den Lehrern und Lehrerinnen aus Znowrazlaw ebendasselbst gehalten hatte, hielt er auch am Sonnabend eine Konferenz mit den Lehrern des Konfessionsbezirks Argonau in der hiesigen Simultan-Schule ab. Zunächst wurden zwei Klassen der Unter- und Mittelstufe geprüft. An diese Prüfung schloß sich eine eingehende Besprechung und Kritik der Resultate. Hierauf setzte Herr Winter die Punkte fest, die er von allen Lehrern behufs einheitlicher Regelung des Geschäftsganges beobachtet wissen will. Wegen der in dem Konferenzzimmer herrschenden Schwüle wurde nunmehr eine halbtägige Pause gemacht. Nach derselben ergriff wiederum der Herr Vorsitzende das Wort und erläuterte in eingehender Weise die Behandlung des deutschen Sprachunterrichts auf der Unterstufe, sowie die Methodik des Rechnenunterrichts auf derselben Stufe.

Die Konferenz, welche um 10 Uhr begonnen hatte, wurde um 3 Uhr geschlossen. An derselben hatten 30 Lehrer theilgenommen. — Fast wäre das auf Sonntag den 15. Juli festgesetzte Waldfest des hiesigen Kriegervereins zu Wasser geworden! Wenn es auch bei dem um 1 1/2 Uhr nachmittags erfolgten Ausmarsche regnete, so klarte sich der Himmel doch nach 3 Uhr auf, so daß nun die vorher durch das Wetter zurückgehaltenen Kameraden mit ihren Familien, sowie viele Gäste aus Stadt und Land theils zu Fuß, theils zu Wagen in ganzen Schaaeren dem Festplatze im Walde bei Zabobstrug zueilten. Der Wirth zu Zabobstrug hatte es sich angelegen sein lassen, den Platz zweckentsprechend einzurichten und sehr schön auszumücken. Nun entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Hiertü konzertierte die Thörner Kriegervereinskappelle, gegen Abend trat der Tanz in seine Rechte. In der Pause zwischen dem Konzerte und dem Tanze hielt der stellvertretende Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Hauptlehrer und Lieutenant a. D. Pribe, nachdem er die anwesenden Damen und Gäste namens des Vereins begrüßt hatte, eine kernige Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden zahlreiche farbige Lampionen angezündet und übergoßen den Platz mit magischem Lichte; auch der gute Mond ließ es sich nicht nehmen, das Seelige zur Beleuchtung des Platzes gratis beizutragen. Leider wurde das schöne Fest durch den plötzlichen ganz unprogrammmäßigen Ausbruch der Thörner Kapelle gegen 9 Uhr unterbrochen, welche zum Zuge eilte. Das Fest sollte eigentlich erst um 11 Uhr im Walde endigen und mit einem Einmarsch des Vereins in die Stadt schließen, worauf die Musik zu Wagen nach Thorn befördert wäre. Trotz des Fehlens der Musik blieben die meisten Festgenossen noch längere Zeit auf dem Festplatze, um den herrlichen Abend im Walde zu genießen. Nicht unerwähnt dürfen wir die zuvorkommende Bedienung und gute Bewirthung mit Speise und Trank seitens des Gastwirths Herrn Kahn zu Zabobstrug lassen.

## 18. Preussisches Provinzial-Sängerfest.

Danzig, 16. Juli. Aus vielen Städten Ost- und Westpreußens sind sie am Sonnabend eingezogen in das große Festlager, die längst schon und von Tag zu Tag mit wachsender Ungebuld erwarteten Festgäste. Nachdem der Vormittag schon vereinzelte Vorposten gebracht hatte, langte abends mit 2 Sonberzügen, deren Wagen mit grünen Zweigen geschmückt waren, die große Schaar der Sänger glücklich um 1/7 Uhr in Danzig an. Sie würdig zu empfangen, hatten sich die gesammten Danziger Sänger mit ihren Fahnen auf dem Bahnhofe eingefunden und dort in langen Reihen Aufstellung genommen. Der Zug der Gäste mit ihren Fahnen ordnete sich unter der Bahnhofshalle und zog dann an den Danziger Sängern vorbei, von diesen mit einem herrlichen „Grüß Gott!“ willkommen geheißten. Der Festauschuß nahm Aufstellung vor den Sängergästen (es sind 46 Städte mit ihren Gesangvereinen und schmuden Fahnen vertreten), und unter Vorantritt der Theilweisen Kapelle wurden die Sänger in die Stadt geleitet, wo sie vor dem Rathhause durch Herrn Dr. Scherler mit wenigen, aber kernigen Worten begrüßt wurden. Auf dem Rathhause wurden im weißen Saale die Fahnen der einzelnen Gesangvereine untergebracht, sowie seitens des Wohnungsausschusses den Vorständen der verschiedenen Vereine Festreden, Programme und Quartierkarten zur Verteilung an ihre Vereinsmitglieder übergeben. War das geschehen, so begaben sich die Eingetroffenen zurück auf den Vaugenmarkt, um sich wiederum von der hochwogenden Feststimmung der nach Tausenden zählenden Volksmenge begrüßt zu finden. Diese Festbegeisterung fand ihren Ausdruck in dem heten Jubel, mit dem man die Sänger überall empfing und dann nach ihren Quartieren begleitete. Nachdem die Sangesbrüder zum größten Theil ihre Quartiere aufgesucht hatten, um sich vom Reisetraub zu befreien, fanden sie sich abends nach 8 Uhr am Festorte im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause ein. Von 9 Uhr erglänzte die Sängerballe in elektrischem Lichte; sie hatte eine Länge von etwa 150 Meter und eine Breite von 40 Meter und in ihr finden mehr als 4500 Personen (die Sängerbühne nicht mitgerechnet) Platz. An den Längsseiten sind breite Öffnungen, sodas frische Luft stets zu fließen und den Aufenthalt darin bei der tropischen Hitze erträglich macht. An den Wänden sind die verschiedenen Wappen der durch Gesangvereine vertretenen Städte angebracht. Vor dem Eingange für die Sänger sind zwei große Thürme mit Fahnen. Auf der Sängerbühne, die einen mächtigen Raum einnimmt, denn sie giebt für 1600 Sänger und etwa 50 Musiker den Platz her, ist im Untergrunde die Kesselfabrik des Kaisers mit einer Pflanzendekoration angefüllt. Die Danziger Gesangvereine hatten sich um den Dirigenten Kieselnick geschaart und begrüßten die Gäste mit dem bekannten Festgesang von Biber. Nachdem der dadurch hervorgerufene jubelnde Dank der Anwesenden vernehmlich war, betrat Herr Oberbürgermeister Dr. Vaumbach die Rednerbühne und richtete folgende Begrüßungsansprache an die Menge: Willkommen Ihr Sänger aus Ost- und Westpreußen in der Hauptstadt der Provinz Westpreußen! Zwanzig Jahre sind es her, daß in den Mauern dieser Stadt ein Provinzial-Sängerfest stattgefunden hat. Damals war die Provinz noch nicht getheilt in Ost- und Westpreußen. Danzig war noch nicht Provinzial-Hauptstadt, aber wenn auch inzwischen Gründe politischer und wirtschaftlicher Art zu einer Trennung der Provinzen führten, so sind dieselben keineswegs ein entzweites Schwelsterpaar, das großend sich gegenüber steht. Es sind zwei treue Schwestern, die nebeneinander, aber immer miteinander geben. Der Boden, auf dem sich das Fest beweet, ist ein gemeinsamer, gemeinsame ideale Bestrebungen verbinden auch die Sänger Ost- und Westpreußens und führen uns hier zusammen zu frohlichem Thun im Reiche des Wahren, Guten und Schönen! Weit geöffnet sind die Pforten, tretet ein, Ihr guten Sänger, und stimmt mit mir ein in den freudigen Gruß, welchen ich dem Preussischen Provinzial-Sängerbund entbiete: Hoch der Sängerbund der Provinzen Ost- und Westpreußen! Hoch und abermals Hoch! Freudigste Ausregung herrschte ob dieser Worte in der ganzen Halle, die Rede wurde an den Stellen, wo sie auf das Projekt der Theilung der beiden Provinzen anspielte, von lebhaftem Beifall unterbrochen. Auf ein „Grüß Gott!“ der Sänger folgte als Redner der Vorsitzende des Provinzial-Sängerbundes aus Memel, Herr Stadtrath Beder, der dem Festauschuß für seine Mithewaltung und den Bürgern Danzigs für den warmen Empfang danke. Justizrath Ullrich aus Königsberg schloß seine Dankesworte mit den zündenden Worten von Felix Dahn: „Hier in Deutschlands letzten Marken.“ und brachte ein Hoch dem Festauschuß. Das war der Schluß des ganzen Abends und darauf verweilten die Sangesbrüder in gemüthlicher Vereinigung noch viele Stunden bis in die Nacht hinein im Schützengarten.

Die Generalprobe zum gestrigen ersten Konzerttag hatte die Sänger schon früh sehr zahlreich in das Festlokal, das Schützenhaus geführt. Nachdem die Probe in der Festhalle beendet war, fand in der Glashalle des Festlokales eine Generalversammlung des preussischen Sängerbundes statt. Zunächst erfolgte die Feststellung der Deputirtenliste. Nach derselben waren vertreten 64 Vereine mit 112 Delegirten. Am Feste überhaupt theilgenommen haben nach den Anmeldungen 68 Vereine mit etwa 1600 Sängern. Von großem Interesse war die Berathung über den Antrag, welcher den preussischen Provinzial-Sängerbund in einen ost- und einen westpreussischen Bund getrennt haben will. Der Antrag ist befürwortet von dem Hiesigen Männergesangsverein Danzig, Libertas Danzig, Viederkreuz des Ortsvereins der Kaufleute Danzig, Sängerkreis Danzig, Viederkreuz Elbing, Viederkreuz Graudenz, Männergesangsverein Königs und Viederkreuz Marienwerder. Als Grund zu diesem Antrage wird angeführt, daß die großen Entfernungen den Vereinen den Besuch der preussischen Provinzial-Sängerfeste erschweren. Ferner hätten die letzten Sängerteste gezeigt, daß wenige große Vereine auf eine größere Anzahl schwieriger Gesangstücke drängen, wodurch die Vollständigkeit der Provinzial-Sängerfeste und somit auch das deutsche Lied gefährdet werde. Es wird weiter angeführt, daß jede der beiden Provinzen soviel Gesangvereine besitzt, daß sie sehr wohl im Stande ist, einen eigenen Bund zu bilden. Eine Reihe von Herren traten in dieser Angelegenheit als Redner auf. Von den meisten derselben wurde die befürwortete Trennung der beiden Provinzen als ein großer Fehler angesehen. Gerade hier im deutschen Osten, so hieß es, muß man fest zusammenstehen und das deutsche Lied ist nicht der schwächste Kitt, der dieses Zusammenhalten bewirkt. Die Trennung würde keiner Partei nützen, im Gegentheil nur beide Theile schädigen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Als nächster Festort für das Provinzial-Sängerfest wurde Elbing bestimmt. Mit der Verlegung des geschäftsführenden Ausschusses von Memel nach Danzig vom 20. September d. J. ab war die Versammlung einverstanden. Wie weiter mitgetheilt wurde, ist der Sängerbund in fester fortschreitender Entwicklung begriffen, 15 Vereine sind ihm neuerdings wieder beigetreten. Au

Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses des westpreussischen Sängerbundes ist dem langjährigen Mitgliede Herrn Präsidenten Wegli, z. B. in Wiesbaden, mit Rücksicht auf seine großen Verdienste um das Gelingen des Sängerbundes ein Ehren Diplom ausgestellt worden. — Nachmittags fand um 3 1/2 Uhr ein Festzug vom Langgarien aus durch die reich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Schützenhause statt. Alle Teilnehmer im Festzuge mit Schärpen, Bändern und Festzeichen. Voran die Fuhrenkapelle in Uniform und zu Pferde, darauf folgte eine Reihe Equipagen, welche mit Blumen und Kränzen geschmückt waren. Im ersten Wagen war das Bundesbanner, im zweiten hatten die beiden Ehrenpräsidenten Herr Oberpräsident v. Gopler und der Herr Oberbürgermeister Baumbach Platz genommen, in weiteren Wagen folgten die verschiedenen Komiteemitglieder. Ihnen reiheten sich die Gesangsvereine nach dem Alphabet geordnet an, nur Danzig machte eine Ausnahme und bildete den Schluß. In die Reihen eingestreut waren noch mehrere vier Musikchöre. Vom trauenden Jubel geleitet, langte der Triumphzug — so konnte man ihn bezeichnen — im Schützenhause an. Bis 1 1/2 Uhr dauerte der Festzug. Die Haltung der ungeheuren Menschenmassen war musterhaft, der Einklang zwischen den Festgenossen offenbar. Um 5 1/2 Uhr begann das Konzert mit dem Choral: „Großer Gott Dich loben wir.“ Darauf nahm der Herr Oberpräsident von Gopler das Wort, zu einer markvollen Rede. Aus demselben sei Folgendes hervorgehoben: Wir im Osten haben allen Grund, den Festgenossen aus dem deutschen Norden zu danken, daß sie uns nicht nur der Rhein, der Main, der Neckar, die Weser, die Elbe u. A. m. deutsche Ströme genannt werden? Lehrt uns nicht Thurn und Marienburg, was bei uns deutsche Ritterkraft geschaffen hat? Vom Deutschen galt lange Zeit das Sprichwort: „Was er hat, das will er nicht, und was er will, das hat er nicht.“ Das ist nun Gott sei Dank vorbei, der deutsche Michel ist begraben und wird mit Gottes Hilfe nicht wieder auferstehen. Die Rede schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf S. Majestät den Kaiser. Frisch und wohlklingend sprach darauf „Deutscher Sinn“ von v. Kieselriede zu aller Herzen. Herr Oberbürgermeister Baumbach richtete dann eine Ansprache an die Sänger und forderte sie auf, in ihrem idealen Streben zu beharren und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Sang. Im Anschluß hieran folgte die Hymne „Lobpreis laut“ von Herzog Ernst von Sachsen-Koburg (Dirigent Schöneld-Elbing) welcher von imposanter Wirkung war. Der folgende Chor „Jagdruß“ von Schwalm zeigte noch einige Unklarheiten, besonders im Tenor. Dagegen erzielte die „Waldeinsamkeit“ von Bach durch ihre Einfachheit und Durchsichtigkeit einen durchschlagenden Erfolg und mußte wiederholt werden. „König Ring“ von Mair gelang wieder weniger gut, was der Eigenartigkeit der Komposition zugeschrieben werden muß. Für einen so gewaltigen Chor ist eben das Einfachste auch das Beste und Erhabenste. Der zweite Teil des Konzerts war den Einzelgesängen der auswärtigen Vereine vorbehalten. Es beteiligten sich daran 11. Alle bewiesen, daß sie redlichen Fleiß darauf verwendet hatten, jetzt auch ihr ganzes Können ein, um ihre Väter so gut wie möglich zu Gehör zu bringen. Vortrefflich leisteten der Königsberger Sängerverein mit „Schlafwandel“ von Hegar und Melodia-Königsberg mit „das Lustschloß“ von Krenser. Das Publikum ehrte beide Vereine mit Wiederholungsrufen. Von den Chören des dritten Theiles wirkten am besten Fr. Joze's „Gottvertrauen“ und Wolf's „Thürmerlied“, weil beide von den Sängern gut bewungen wurden.

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 17. Juli 1894.

— (Zur Cholera.) Die Leiche des hier am Sonntag an Cholera verstorbenen Schiffers Dismowski ist nach Schillno gebracht; die Eltern Dismowski's und ein Bootsmann desselben sind in Schillno unter Beobachtung gestellt. Die Meldung, daß auch zwei Kinder des Verstorbenen erkrankt seien, ist irrig; Dismowski ist unverheiratet gewesen. Die beiden an der Bagartampe liegenden abgeordneten Kähne sind die Fahrzeuge des Dismowski's und seiner Eltern; auf beiden Kähnen ist alles desinfiziert worden. Auch der Kahn des verstorbenen Schiffers Mojsejewicz wird an der Bagartampe festgelegt werden, nachdem er anfänglich durch einen Dampfer nach Schillno gebracht werden sollte. Es sei hierbei bemerkt, daß die gelben Cholerafägen Choleraverdachtsfälle und die schwarzen Fägen Cholerafälle anzeigen. Bei dem gleichfalls verstorbenen 6jährigen Kinde Mojsejewicz's ist die asiatische Cholera bakteriologisch nachgewiesen; das zweite erkrankte Kind, ein 11-jähriger Knabe, befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte vollständig genesen. Der gestern Vormittag auf einer Trakt oberhalb der Eisenbahnbrücke erkrankte Fischer ist inzwischen verstorben. Außer diesem erkrankte gestern auch bei Gurske noch ein Fischer, dessen Zustand so bedenklich ist, daß er im Laufe des heutigen Tages versterben wird. Die Tragetaschen beider Fischer sind nach der Choleraabende in Schillno gebracht worden. Angehörige dieser neuen Cholerafälle warnen wir wiederholt eindringlich vor dem Genuß von Weichselwasser. — Mitteilungen aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars zufolge ist bei den verstorbenen beiden Kindern des Schiffbauers Jelle in Schillno und bei seiner leicht erkrankten Frau Cholera bakteriologisch nachgewiesen. Der choleraerkrankte Schiffer Philipski in Biedel ist gestern gestorben. Bei dem Bühnenarbeiter Goreski in Dr. Wolz ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Der am 9. d. Mts. erkrankte Fischer Rielbaja in Jordon ist am Sonnabend an Cholera gestorben. Choleraverdächtig erkrankt sind am Sonnabend ein Fischer bei Ditterau (er ist nach Jordon geschickt), ferner der Arbeiter Karl Müller in Rothelzug bei Einlage, der Halbmann Jnsel von Brigg „Eilabeth“ in Neufahrwasser (schwer erkrankt, Schiff und Mannschaft sind in Quarantäne gelegt), der Fischer Wyla in Kurzebrad (in der Parade), der Fischer Lundt von oberhalb Schulz (in das Krankenhaus nach Jordon geschickt) und ein Fischer bei Gulin, der in die Choleraabende bei Gulin gebracht wurde und während der Unternehmung verstarb. Im Unterbezirkbezirk Biedel ist am Sonntag der Fischer Koval aus Balizien noch einstufiger Krankheitsdauer wahrscheinlich an Cholera gestorben. — Durch Kommandanturbefehl ist den Soldaten der Danziger Garnison untersagt, Schilb zu besuchen. Die schwedische Regierung hat wegen der auf der Weichsel vorgekommenen Cholerafälle die Provinz Westpreußen als für „verseucht“ erklärt.

— Das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen findet am 12. August d. J. in der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schlochau statt. Anmeldungen behufs Theilnahme an dem Feste, sowie Anträge um Aufwendung eines Eisenbahnfahrcheins sind an den Anstaltsdirektor bis zum 9. August d. J. zu richten.

— (Vorschussverein.) Die gestrige Generalversammlung im Nicolaifischen Lokale war von 34 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Direktor des Vereins, Herr Kaufmann Ritter des verstorbenen Herrn Ferd. Gerbis, der sich wie in seinen sonstigen Ehrenämtern so auch als Vorstandsmittglied des Vorschussvereins Verdienste erworben habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde die Rechnung pro 2. Quartal vorgelegt und bedargirt; die Revision hat Monita nicht ergeben. Für den verstorbenen Herrn Gerbis wurde mit Einstimmigkeit Herr Kaufmann Fehlaue, der bisher dem Aufsichtsrathe angehört, zum Vorstandsmittglied gewählt; an seiner Stelle wählte die Versammlung Herrn Kaufmann Konrat Adolph in den Aufsichtsrath. Es wurde noch mitgeteilt, daß am 24. Juni eine Revision der Kasse und Kassenbücher des Vereins stattge-

funden hat. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 822, 6 mehr als im ersten Quartal d. J.

— (Kriegerverein.) In der Generalversammlung am Sonnabend wurden zu dem hier stattfindenden Bezirkstage acht Delegirte gewählt. Für den Monat August ist die Veranstaltung eines Erntefestes beabsichtigt. Die nächste Generalversammlung findet am 11. August statt. — Auf dem gegenwärtig in Hannover verammelten Bundesstage des deutschen Kriegerbundes ist der Bezirk Thorn durch Herrn Eisenbahn-Betriebssekretär Beder vertreten.

— (Thorn'scher Liedertafel.) In der gestrigen Vereinsversammlung ist beschlossen worden, den Ausflug nach Schulz bestimmt am Sonntag den 22. d. Mts. zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt mit der Bahn vom Stadtbahnhof um 11.36 Vormittags. Auch die passiven Mitglieder können mit ihren Familien an dem Ausfluge teilnehmen; eine Fahrpreisermäßigung tritt jedoch nur bei vorheriger Anmeldung ein, die bis Freitag bei Herrn F. Menzel zu geschehen hat.

— (Im Schützenhause) werden jetzt billige Musikgenüsse geboten, da das Entree für die Schützengartenzoniere auf 10 Pf. herabgesetzt ist. Das erste Konzert zu diesem ermäßigten Entree findet morgen, Mittwoch statt.

— (Sommertheater.) Gestern wurde im Sommertheater wieder eine Novität von Moser und Trotha gegeben, das Lustspiel „Der neue Diener“, welches erst einigemal probeweise aufgeführt ist und auf den großen Bühnen das Licht der Rampen noch nicht erblickt hat. „Der neue Diener“ ist ziemlich originell in der Erfindung, nur läßt sich darüber streiten, ob das Sujet noch im Bereiche der Wirklichkeit liegt, denn einen Referendar, der, um 300 Mk. zu verdienen, Diener wird, dürfte es im Leben wohl kaum geben. Beschrieben ist das Stück sehr flott und unterhaltend und zahlreiche komische Situationen tauschen darüber weg, daß die Handlung etwas spärlich ist. Die Zuhörer nahmen die Novität sehr beifällig auf. Die Darstellung war im ganzen wie im einzelnen vorzüglich und besonders zeichneten sich die Herren Hartig (Justizrath), Beebe (Fritz Grimm), Weil (Oberst Quarwitz), Mannuff (Egon Quarwitz) und Balzer (Ritter) aus.

Morgen, Mittwoch findet wieder eines der so beliebt gewordenen Gartenfeste statt. Das Programm ist ein reichhaltiges. Im Garten konzertirt die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann und im Theater werden die Operettenmitglieder wieder mehrere Konzertsätze vortragen, außerdem gelangt die reizende Operette „Die schöne Galathee“ zur Aufführung. Den Schluß des Abends bildet ein hübsches Feuerwerk.

Das Ballet-Ensemble „Eccellor“ wird am Donnerstag zum ersten Male auftreten. Diese theatrale Specialität zu sehen, ist hier so selten Gelegenheit, daß Herr Direktor Hanfing für das Gastspiel des Ballet-Ensembles gewiß auf volle Häuser rechnen kann.

— (Das Holzgeschäft) liegt anhaltend darnieder, bisher sind nur einige Partien Kiefern-Dauhhölzer verkauft. Als Käufer traten die Weichselstädter auf. Viele Tausend Stämme liegen zwischen der Grenze und Brahenünde und harren der Käufer. Der Markt ist noch mit Windbruchholz überfüllt, welches jetzt schon unterm Eintausendpreise abgegeben wird.

— (Gasverluste.) Bei den Kanalisationsarbeiten sind an verschiedenen Stellen Brüche der Gasrohrleitung entstanden, wodurch mehrere Tausend Kubikmeter Gas verloren gegangen sind.

— (Feuer.) In dem Hause Coppersnitschstraße Nr. 35 entstand gestern in einer Küche durch die Schadhäftigkeit der unteren Sohle des Kochherdes ein Dielenbrand, welcher schon die Balken ergriffen hatte, als er bemerkt wurde.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gesunden) 20 Pfa. in Vaar in der Brückenstraße, zwei Krankenassistenten, auf den Namen Lischler Ferdinand Klein lautend, und ein Umhängelästchen mit Inhalt in der Mauerstraße. — Zurückgelassen ein Kinderstrophut in dem Baden des Fleischermeisters Romann in der Schillerstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Wasserpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,98 Meter über er Null. — Angelommen ist der Dampfer „Brake“ mit einem Schlepptahn aus Danzig.

Podgorz, 16. Juli. (Einbrüche.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend brachen Diebe in die Wohnung des Besitzers Sonnenberg in Brzoja ein und stahlen verschiedene Wirthschaftsgegenstände. In derselben Nacht erbrachen Diebe den Schuppen, der an der Argauer Chaussee steht, und nahmen alles, was in demselben aufbewahrt war, an sich. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Mannigfaltiges.**

(Ueber das furchtbare Unwetter), von welchem am Sonnabend einige Theile Oberbayerns, namentlich die Bezirke Ebersberg und Schrobenhausen heimgesucht wurden, wird im Einzelnen folgendes gemeldet: 200 Anwesen wurden zerstört. Die Ditschaft Forstinnig wurde durch eine Windböhe total zerstört, von 150 Wohnhäusern wurden 80 dem Erdboden gleich gemacht. Selbst ältere Waldbestände wurden förmlich niedergeräumt. In den Ditschaften Moos und Schwabenhausen sind viele Häuser demolirt. In Forstinnig hat der Sturm den Kirchthurm niedergeschmettert. Keberall ist die Ernte vernichtet. Der Schaden ist unbeschreiblich und das Elend groß. Hunderte sind obdachlos und eine Hilfsaktion ist eingeleitet. In den Alpen hat es vorlezte Nacht geschneit. Prinzregent Luitpold hatte 100 Pioniere zur Hilfeleistung entsendet und für die Geschädigten 3000 Mark gelpendet.

**Neueste Nachrichten.**

Barmen, 16. Juli. In dem hiesigen Postamt ist ein Brand ausgebrochen. Der Dachstuhl und sämtliche Thelephonleitungen sind zerstört.

Mainz, 16. Juli. In den militärischen Magazinen hinter der Eisgrubkaserne ist ein heftiger Brand ausgebrochen. Das Feuer findet in den Stroh, Heu und Holz enthaltenden Schuppen bei starkem Winde reichliche Nahrung.

Wien, 17. Juli. Der Inhaber eines Börsenkomptoirs, Adolf Bettelheim, ist seit dem 11. d. M. verschwunden, unter dem dringenden Verdacht, die Depots zahlreicher Kunden unterschlagen zu haben. Heute ist eine beghälige Anzeige bei der Polizei erstattet worden. Der Schaden wird auf 200 000 Gulden geschätzt.

Chicago, 16. Juli. Die günstige Situation dauert an. Der Streikführer der Pullmanwerke giebt zu, daß die Streikenden unterlegen sind. — Durch die zufällige Explosion eines Pulverkastens wurden heute drei Soldaten getödtet und zwölf ver-

wundet. Vorübergehende Personen wurden zu Boden geworfen. — Gestern Abend entgleiste ein Zug der Grandtrung-Eisenbahn bei Battlecreek (Michigan). Der Heizer wurde getödtet, mehrere Personen verwundet. Die Entgleisung soll durch Unwilligkeit herbeigeführt worden sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Bartmann in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

17. Juli 1894

Tendenz der Fondsbörse: fester.			
Russische Banknoten p. Kassa	219-15	219-	
Wechsel auf Warschau kurz	218-40	218-30	
Preussische 3 % Konsols	91-40	91-50	
Preussische 3 1/2 % Konsols	102-50	102-50	
Preussische 4 % Konsols	105-50	105-50	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-70	68-75	
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-60	65-60	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99-30	99-30	
Diskonto Kommandit Antheile	187-60	188-	
Oesterreichische Banknoten	163-45	163-40	
Weizen gelber: Juli	146-	139-75	
Oktober	140-75	140-50	
Woll in Newyork	59-	59 1/2	
Roggen: Ioto	118-	119-	
Juli	117-75	118-	
September	119-75	120-25	
Oktober	120-25	120-75	
Rübsl: Juli	46-	45-90	
Oktober	45-90	45-70	
Spiritusk:			
50er Ioto			
70er Ioto	31-70	31-60	
Juli	35-	35-	
September	35-70	35-60	
Diskont 3 pSt., Lombardzinstuz 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.			

Königsberg, 16. Juli. Spirituskbericht. Pro 10000 Liter ohne Fracht. Zufuhr 30000 Liter, gefündigt 30000 Liter. Ioto kontingentirt 53,00 Mk. Pf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorn'er Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 17. Juli 1894.

Wetter: schwül.  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)  
Weizen ohne Kaufloft, mit Abzug fehlt, 130 Pfd. hell 126 Mk., 131/33 Pfd. hell 127 Mk.  
Roggen ohne Kaufloft, Abzug hoch gänzlich, 119/20 Pfd. 106 Mk., 121/23 Pfd. 107/8 Mk.  
Gerste ohne Handel.  
Erbsen ohne Handel.  
Hafer inländischer 123/27 Mk.

**Thorn'er Marktpreise**

vom Dienstag den 17. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen	100 Kilo	13 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90
Roggen	100 Kilo	11 00	Echbutter	1 Kilo	1 60
Gerste	100 Kilo	12 50	Eier	1 Schock	2 00
Hafer	100 Kilo	12 50	Krebse	1 Schock	1 50
Stroh (Misch)	100 Kilo	6 00	Male	1 Kilo	— 10
Heu	100 Kilo	4 50	Bresen	1 Kilo	— 60
Erbsen	100 Kilo	14 00	Schleie	1 Kilo	— 70
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	Hedite	1 Kilo	— 80
Weizenmehl	50 Kilo	7 30	Karaischen	1 Kilo	— 80
Roggenmehl	50 Kilo	6 40	Barische	1 Kilo	— 80
Brot	2 1/2 Kilo	— 50	Zander	1 Kilo	— 100
Rindfleisch (Sch.)	1 Kilo	— 90	Karpfen	1 Kilo	— 100
v. d. Keule	1 Kilo	— 90	Barbinen	1 Kilo	— 100
Bauchfleisch	1 Kilo	— 80	Weißfische	1 Kilo	— 30
Kalb fleisch	1 Kilo	— 70	Milch	1 Liter	— 10
Schweinefleisch	1 Kilo	— 90	Petroleum	1 Liter	— 22
Geräuch. Speck	1 Kilo	— 1 40	Spiritusk	1 Liter	— 1 00
Schmalz	1 Kilo	— 1 40	" (denat.)	1 Liter	— 30

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Frischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt.  
Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mdl., Wümentohl 5-25 Pf. pro Kopf, Wirsingohl 10 Pf. pro Kopf, Weißohl 10-25 Pf. pro Kopf, Rothohl 15-20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfe, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bndch., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bndch., Schooten 20-25 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 20-30 Pf. pro Pfd., Birnen 15 Pf. pro Pfd., Kirscheln 20 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10 bis 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 16 Pf. pro Liter, Pilze 15 Pf. pro Käftchen.

**Holzeingang auf der Weichsel.**

Thorn den 14. Juli.

Eingegangen für M. Murankin und Lipschitz durch Lipschitz 3 Traften, 491 Kiefern-Rundholz, 3538 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 150 Kiefern Sleeper, 31 eichene Plancons, 31 eichene Rundschwellen, 1923 eichene einfache und doppelte Schwellen, 657 Rundbesen; für M. Lew durch Brafmann 6 Traften, 1233 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 40 Kiefern Sleeper, 12 Kiefern einfache Schwellen, 850 Eichen-Randholz, 506 eichene einfache und doppelte Schwellen, 7808 Rundbesen; für M. Niemez durch Lewin 5 Traften, 801 Kiefern-Rundholz, 5821 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2175 Kiefern Sleeper, 2623 Kiefern einfache Schwellen, 107 Rund-Tannen, 302 eichene Plancons, 2683 Eichen-Randholz, 510 eichene Rundschwellen, 2914 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1144 Rundbesen; für O. Rosjanski durch Gladstein 2 Traften, 87 Kiefern-Rundholz, 418 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 839 Kiefern Sleeper, 807 Kiefern einfache Schwellen, 71 eichene Plancons, 446 Eichen-Randholz, 4510 eichene einfache und doppelte Schwellen; für J. M. Klarfeld durch Garnotta 5 Traften, 2261 tannene Balken und Mauerlatten, 2256 eichene Plancons, 119 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Schorder und Madatsch durch Lewin 1/2 Traft, 61 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 714 Rundbesen; für J. Rosenfeld durch Grizel 4 Traften, 2030 Kiefern-Rundholz, 66 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 352 Tannen-Rundholz, 208 Rundbesen, 104 Rundbirken.

Mittwoch am 18. Juli.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 1 Minuten.

Sonnenuntergang: 8 Uhr 16 Minuten.

**Neu!**



Zauber-Cigarren-Spitze.  
Der Rauch zündet reizende Bilder hervor.  
Anwalt für jeden Richter.  
Scht Versteht u. Weichsel in 1/2 St. 1. 25.  
bescheiden Cigarettenpige A. 2. 1. 0.  
Gegen Einwendung von 20 s. mehr frantzeise  
Zusendung überaktuell oder Nachnahme unbrau-  
telt. (Wichman in Ballung.) Zu 2. 2. 2.  
Kabat. Weichsel-er Kaiser gelübt.  
L. Fabian, St. Ludwig (Elsaß).

**Ein fast neuer englischer Sattel,**

ganz aus Schweinsleder (Blatt-Hannover), ist billig zu verkaufen, desgl. 3 aumzeug. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Ein ordentlicher Arbeiter,**

welcher selbständig Selter abziehen kann, findet sofort bei hohem Lohn Stellung bei

L. C. Fenske.

Wohnung v. 4 Zim., Entree, Küche, Speisek., Mädchenstube, Keller, Bodentam, Veranda mit Gärtchen v. 1. Oktober cr. zu verm. Mellienstr. 96.

**Die 1. Etage**

Bromb. Vorstadt Fischerstr. Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. Okt. zu vermieten. Alexander Rittweger.

Eine komfortable Wohnung Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung u. c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwält Cohn bemohnt, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen von 3 und 2 Zimmern sind vom 1. Oktober zu vermieten. W. Hoehle, Mauerstraße.

Die von Herrn Hauptm. Wegner seit 3 Jahren bew. möbl. sep. gel. Woh. v. 1 Aug. zu verm. Schloßstr. 4. Mit auch ohne Büchergelock und Pferdestall.

**Strobandstr. 15 bei Carl Schütze**

ist von sofort die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermieten.

1 Wohnung v. 3 Zim. u. Zubeh. u. Gartenland v. 1. Oktober cr. z. v. gegenüb. d. Wollmarkt in Moder, Rayonstr. 2. A. Kather.

Bretstraße 43 eine Treppe sind per sofort zwei möbl. Zimmer, mit auch ohne Büchergelock, zu vermieten.

6 Zimmer, 2. Etage, vermietet F. Stephan.

4 Zimmer mit Zubehör, 450 Mk., zu vermieten Bäckerstr. 11, 1 möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 24, 2.

**In meinem Hause ist eine herrschaftliche Wohnung**

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung u. c., vom 1. Oktober zu vermieten. Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. Araberstr. 14, 1.

Eine Familienwohnung v. 3-4 Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm. Rudolf Brohm, Bot. Garten.

2 Zimmer sofort zu verm. J. Sellner, Gerechtfstr. 96. Ein fl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Octbr. 1894 bis dahin 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum **25. August d. Js. mittags 12 Uhr**

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen“ einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtschreiberei II. zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 7. Juli 1894.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zu öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Anlaß des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes in der Zeit vom 20. Dezember 1893 bis jetzt nachsehende Personen die nebenstehenden Renten bewilligt erhalten haben und zwar:

- A. Invalidenrente**
- 1. Wwe. Louise Wuden in Thorn 113,40 M.
  - 2. und Marianna Vamparczyk „ 117,60 „
  - 3. Köchin Auguste Machau „ 113,40 „
  - 4. Nachtr. Friedrich Minder „ 118,20 „
  - 5. Köchin Julie Kanowska „ 113,40 „
  - 6. Wwe. Franziska Karzewska „ 113,40 „
  - 7. Köchin Agnes Kujawa „ 112,80 „

- B. Altersrente**
- 1. Schreiber Bernh. Garski in Thorn 191,40 M.
  - 2. Arb. Ludw. Dzikowski „ 135,00 „
  - 4. Wwe. Regina Bolinowska „ 106,80 „
  - 5. Wwe. Marianna Kruszowska „ 106,80 „

Thorn den 16. Juli 1894.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Das Kaiserliche Patentamt hat die Handelskammer ersucht, eine Sammlung derjenigen Waarenzeichen, welche für gewisse Waaren allgemein benutzt werden, oder zur Zeit der Eintragung in die bisherigen Register allgemein benutzt werden, unter Angabe der Zeit, seit welcher sie im freien Verkehr sind, und der Waarengattung, für welche sie gebraucht werden, für den hiesigen Bezirk veranlassen zu wollen. Das Schreiben des Kaiserlichen Patentamts lautet:

„Berlin, 19. Mai 1894.  
Das Gesetz zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt Seite 441) hat in den §§ 2 ff. 24 eine Vorprüfung der angemeldeten Waarenzeichen durch das Patentamt vorgeordnet. Nach § 4 Absatz 1 des Gesetzes ist die Eintragung in die Rolle zu verweigern, wenn das angemeldete Zeichen als ein Freizeichen anzusehen ist, und nach § 24 findet diese Vorschrift auch auf die gemäß dem Gesetze über Markenschutz vom 30. November 1874 eingetragenen Waarenzeichen Anwendung, falls dieselben zur Eintragung in die neuen Register angemeldet werden.“

Als Freizeichen im Sinne des Gesetzes werden nach dem bestehenden Rechtsgebrauch solche Zeichen zu verstehen sein, welche zur Zeit der Anmeldung, sei es allgemein, sei es innerhalb gewisser Verkehrskreise, zur Bezeichnung der Waarengattung, für welche das Zeichen bestimmt ist, oder gleichartiger Waarengattungen bereits gebräuchlich sind. Das Patentamt beabsichtigt, für die Zwecke der ihm obliegenden Prüfung eine Sammlung der im Verkehr befindlichen Freizeichen zu veranstalten und erlaubt sich zu diesem Behuf ergeben zu erlauben, diejenigen Zeichen, welche in dem dortigen Interessengebiet für gewisse Waaren allgemein benutzt werden oder zur Zeit der Eintragung in die bisherigen Register allgemein benutzt worden sind, unter Angabe der Zeit, seit welcher das Zeichen im freien Verkehr ist und der Waarengattungen, für welche es benutzt wird, gefälligst hierher mitteilen zu wollen.

Eine Zusammenstellung der auf Grund des Gesetzes vom 30. November 1874 eingetragenen Waarenzeichen findet sich in den „Nachweisungen der im deutschen Reich gebräuchlich gebliebenen Waarenzeichen, herausgegeben im Auftrage des Reichsanhalts des Innern“ (Berlin, P. Siantkiewicz Buchdruckerei).

Da der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes vom 12. Mai d. J. auf den 1. Oktober d. J. bestimmt ist, so wird ergebenst gebeten, die Aufklärung gefälligst spätestens bis zum 1. September d. J. hierher gelangen lassen zu wollen.“

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Schreiben des Kaiserlichen Patentamts, fordern wir die Beteiligten hiermit auf, uns ihre darauf bezüglichen Mitteilungen bis zum 1. August 1894 zugehen zu lassen, indem wir darauf aufmerksam machen, daß es sich empfiehlt, diejenigen Zeichen anzumelden, welche die Beteiligten als Freizeichen behandelt zu sehen wünschen.

Thorn den 17. Juli 1894.  
**Die Handelskammer für Kreis Thorn.**  
Herm. Schwartz jun.

**Standesamt Podgorz.**

Vom 5. bis 12. Juli 1894 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

- 1. Eine Tochter dem Schachtmeister Louis Schilling.
- 2. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Bartisch-Mudak.
- 3. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Chojnacki-Stenkens.
- 4. Ein Sohn dem Gepäckträger Eduard Viedtke-Piaske.
- 5. Eine Tochter dem Sattlermeister Konrad Lemke.
- 6. Eine Tochter dem gepr. Lokomotivheizer Paul Waberski-Piaske.

**b. als gestorben:**

- Emma Klatt, 5 M. 24 J.

**Grosse Verloosung Los 1 Mark Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne 150,000 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Im Werthe von 20 Mark. Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet A. F. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 20.

**Bekanntmachung.**

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar.

Laufende Nr.	Gegenstand	Name des Empfängers	Bestimmungs-ort	Geldbe-trag	Ort und Zeit der Einlieferung
1.	Post-anweisung	Frau Franziska Wendt	Berlin	15	Sautenburg (Bestpr.) 4. 4. 94.
2.	"	Nr. 5263	Meg	3 10	Thorn 5. 1. 94.
3.	"	Nr. 318	Breslau	5	Neustadt (Bestpr.) 3. 10. 93.
4.	"	Nr. 6207	Marienwerder	8 60	Marienburg (Bestpr.) 4. 12. 93.
5.	Einschreib-brief	Generalagentur Providentia (Frankfurter Versicherungs-gesellschaft)	Königsberg P.	—	Danzig 5. 3. 94.
6.	"	Isaac Sterling	Newyork	—	Danzig 23. 1. 94.
7.	"	Frau Behrend	Ostero (Wp.)	—	Elbing 21. 4. 94.
8.	"	Müller u. Comp.	Hamburg	—	Danzig 18. 5. 94.
9.	"	Abraham Zudel Amenichtart	Warschau	—	Thorn 25. 10. 93.
10.	"	Lebemann	Hamburg	—	Schwes (W.) 19. 4. 94.
11.	Brief	Frau Marie Chomse	Berlin	5	Thorn 2. 4. 94.
12.	Paket	E. Goldnick	Ostero (Wp.)	—	Sedlinen 14. 1. 94.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, 13. Juli 1894.  
**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.**  
Zielcke.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 19. Juli d. J. vormittags 9 Uhr

soll in den fortifikatorischen Waldbeständen, ungefähr 3 km südlich des Forts Ulrich von Jungingen (Zwischenwerk Va) das Ende vorigen Monats eingeschlagene Kieferne Bauholz (rd. 1000 Stämme), Stangenholz, Knüppelholz und Kiefernreisig öffentlich meistbietend in kleineren Losen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Versammlungsort der Käufer am genannten Tage 8<sup>1/4</sup> Uhr vormittags am Postenbureau des Forts Ulrich von Jungingen.

**Königliche Fortifikation.**

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. Juli cr.

nachmittags 6 Uhr werde ich am Postenbureau in Leibisch 1 Barzelle Roggen auf dem Halme, 2 Haufen Heu und 4 Rindhäute öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier selbst, Conduktstr. Nr. 56, als

**Baunternehmer**

niedergelassen und empfehle mich zur **Übernahme aller Maurerarbeiten und Reparaturen**, sorgfältige Ausführung bei mäßigen Preisen zugesichert.  
Hochachtungsvoll  
**P. Ulrich.**

**Wegen Umbau des Hauses:**

**Ausverkauf** meines **Putz- u. Modewaarengeschäfts** im Zielckischen Hause Copernikusstr. 22.  
**Minna Mack.**

**J. Biesenthal-Thorn.**

Heiligegeiststr. 12, Ecke Copernikusstr. Billigste Bezugsquelle für Manufaktur-Waaren. Besonders empfehle: Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, schwarze Cachemire, Bettbezüge, Bettinlette, Bettdecke, Strohsäcke, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Hemdentuche, Dowlas, Schlei, Einwand, Schürzenzeug etc.

**Trikotagen, Herren- und Damen-henden** verkaufe im Detail zu **Dubend-Preisen. Sämtliche Arbeiter-Garderobe**, z. B. Beugehoien, Hamb. Lederhosen, blaue Jacken, Hemden, Blousen, Zeug-jackets etc., auch für Vurschen, zu **enorm billigen** Preisen.

Bestes und reellstes Einkaufen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird; der äußerste und billigste Verkaufspreis ist in denkligen Dahlen an jedem Stück angebracht.  
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.  
**J. Biesenthal.**

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co.,**

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neuzeitiger Eifenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Verkauft frei, merkwürdliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

**Reiseplacids**

für Herren und Knaben, **Kameelhaarplacids**, Reisedecken, **Pelerinenmäntel**, Staubmäntel, **Herren-Unterkleider** in Wolle, Baumwolle und Macoo, **Regenschirme**, Hosenträger, Cravatten empfiehlt  
**Carl Mallon, Thorn.**  
Altst. Markt Nr. 23.

**Münchener Loewenbräu,**

Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**  
Verkauf in Gebinden und Flaschen.

**18 Flaschen für 3 Mark.**

**Ausshank: Baderstraße Nr. 19.**

Zur Ausführung von **Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen**, sowie Klosett- und Bade-Einrichtungen

neuesten Systems nach baupolizeilichen Vorschriften unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

**Rob. Majewski,**  
Bromb. Vorstadt 341.



**14. größeren Transport Belgischer Fohlen**

Da sich die belgischen Fohlen, besonders die letztjährig importirten aus der Lütticher Gegend, als kräftigeres Arbeitspferd mit leichten Gängen, sowie als Zuchtmaterial gut bewährt haben, so beabsichtigen wir in diesem Jahre den

hier einzuführen. Betreffs ev. Besuchs von uns zur persönlichen Rücksprache bitten wir Respektanten um schriftliche Mittheilung nach **Bast's Hotel, Inowrazlaw.**

**Gebr. Grunfeld,**  
Nordhausen (Provinz Sachsen.)

**Carboltheerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Dresden. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbekannt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die Hautpflege. Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß und elastisch.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz und Anders & Co.**

**Niederlage sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.**

Füllung 1894.  
**Badesalze.**

**Adolf Majer, Drogenhandlung.**  
Fabrik künstlicher Mineralwässer, Thorn.

**Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.**

Mittwoch den 18. Juli 1894:  
**Großes Streich = Militär = Concert**

von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Inf.-Regts. von Borde Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Herrn **Hiege.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit:

**Großartige Beleuchtung des ganzen Gartens.**

Ausshank von vorzüglichem **Kuntersteiner Tafelbier u. Münchener Hackerbräu.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Max Heinrich.**

**Sauerbrunnen**

„Marien-Quelle Ostromezko“

vorzüglichstes Tafelgetränk und bestens geeignet zur Mischung mit Wein und Frucht-saft. Kleine, große und ganz große Posten sind von der Brunnenverwaltung Ostromezko zu beziehen in Kisten pro 1/4 Liter-Flasche. Preis 12 Pf. excl. Glas und Verpackung, größere Posten nach Vereinbarung.  
**Die Brunnen-Verwaltung Ostromezko**

**Biliner Sauerbrunnen**

mit dekarbontem Wasser bereitet empfiehlt als Tafelgetränk

die **Löwenapotheke.**

**Berliner**

**Wasch- u. Plättanstalt**

von **J. Globig-Möcker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Krankehalter ist ein

**Restaurant in günstiger Lage**

gegen Ende d. M. zu vermieten. Gesf. Ad. unt. O. H. in der Exped. d. Zig.

**Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.**

Das diesjährige

**Königschießen**

findet am **25., 26., 27. Juli**

statt und beginnt am **ersten Tage Nachmittags 3 Uhr.**

Am 27. Juli cr. bleibt das Lokal für Nichtmitglieder geschlossen.

Das Probeshießen findet am 19. u. 20. Juli Nachmittags 3 Uhr statt.

**Der Vorstand**

**Thorner Liedertafel.**

Die Fahrt nach Schulitz findet **Sonntag den 22. Juli mittags 11,36** vom Stadtbahnhof aus statt. Anmeldungen nimmt Herr F. Menzel bis Freitag entgegen.

**Viktoria-Theater Thorn.**

Mittwoch den 18. Juli:

**Gartenfest**

verbunden mit

**italienischer Nacht,**

**Illumination des Gartens,**

**CONCERT,**

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.

**Theater und Feuerwerk.**

Donnerstag den 19. Juli:

**Gastspiel des Ballet-Ensemble „Cercleor“ (acht Damen).**

**Eine Wohnung,**

parterre oder 1. Stock, bestehend aus zwei zweifelhüftigen u. zwei einstuftigen Zimmern und Nebengeb., für Bureauzwecke geeignet und in der Nähe des neuen Garnisonkirchenbauplatzes gelegen, wird per 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe sind an das Spezial-Bureau der Garnison-Kirche, Neustadt, Markt Nr. 11, IV zu richten.

Der königliche Regierungs-Baumeister.  
Cuny.

**Tivoli: frische Waffeln.**

Jeden Mittwoch frische Waffeln.

**Elysium: frische Waffeln.**

Heute Mittwoch

**Thalgarten. Heute**

**Krebsuppe.**

Albert Reszkowski.

**Mühlenetablissement in Bromberg.**

Preis-Courant.

(Dyne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd. vom 16./7. Markt

bisher Markt

Weizengries Nr. 1 13,40 13,60

Weizengries Nr. 2 12,40 12,60

Kaiserauszugmehl 13,80 14,—

Weizenmehl 000 12,80 13,—

Weizenmehl 00 weiß Band 10,40 10,60

Weizenmehl 00 gelb Band 10,— 10,20

Weizenmehl 0 7,— 7,—

Weizen-Futtermehl 4,40 4,60

Weizen-Kleie 3,60 3,80

Roggenmehl 0 9,60 9,80

Roggenmehl 0/1 8,80 9,—

Roggenmehl I 8,20 8,40

Roggenmehl II 6,20 6,40

Commiss-Mehl 8,20 8,40

Roggen-Schrot 7,20 7,40

Roggen-Kleie 4,60 4,60

Gersten-Graupe Nr. 1 15,— 15,50

Gersten-Graupe Nr. 2 13,50 14,—

Gersten-Graupe Nr. 3 12,50 13,—

Gersten-Graupe Nr. 4 11,50 12,—

Gersten-Graupe Nr. 5 11,— 11,50

Gersten-Graupe Nr. 6 10,50 11,—

Gersten-Graupe grobe 9,— 9,50

Gersten-Grüße Nr. 1 10,50 11,—

Gersten-Grüße Nr. 2 9,50 10,—

Gersten-Grüße Nr. 3 9,— 9,50

Gersten-Rödmehl 6,40 6,60

Gersten-Futtermehl 4,80 5,—

Budweizengrüße I 15,— 15,20

Budweizengrüße II 14,60 14,80